Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 2 Mark 80 Pfennige, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Gutbier in Halle.

№ 226. Halle, Mittwoch den 27. September. 1882.

Zur Wahltaktik der Ultramontanen.

Unter dieser Aufschrift bringt heute die „Nationalliberale Correspondenz", das leitende Blatt der Nationalliberalen einen sehr lesenswerthen Artikel, dem wir in allen Punkten beistimmen. Es gereicht uns zu einer besonderen Genugthuung, daß sich in ihm jenes weise Maßhalten wieder zu erkennen giebt, das wir den Nationalliberalen sowohl in ihrem eigenen Interesse, als mit Rücksicht auf unsere innere Lage wiederholt dringend anempfohlen haben, und welches in früheren Jahren einen ihrer wesentlichsten Vorzüge ausmachte. Bisher war es im nationalliberalen Lager üblich, daß man mit dem Gros der Secessionisten und Fortschrittler, angeblich um die gemeinsame liberale Sache zu fördern, blindlings nach rechts ausschlug. Der Protest, der sich an einzelnen Orten in der Provinz dagegen erhob, wurde an leitender Stelle überhört; selbst der Umstand, daß man sich in einzelnen Wahlkreisen, wie z. B. in Halle, verständigerweise von den Sezessionisten lossagte, um nicht einen Selbstmord an der Partei zu begehen, blieb unbeachtet; erst jetzt beginnt dort, wenn anders der erwähnte Artikel als ein Symptom des vollzogenen oder sich doch anbahnenden Umschwungs der Ansichten anzusehen ist, die bessere Einsicht Platz zu greifen, die Einsicht, daß die nationalliberale Partei, so wünschenswerth ihre Erhaltung für das öffentliche Leben ist, die Erfüllung ihrer Aufgabe nicht im Kampfe mit den mehr nach rechts stehenden Elementen, sondern in einer engen Anlehnung an dieselben zu suchen hat. Wir begreifen nicht, daß diese Erkenntniß zeitweise hat verloren gehen können, denn nur auf diese Weise haben die Nationalliberalen doch die Gewähr, daß das, was sie erstreben, die Erhaltung des liberalen Grundcharacters in der Gesetzgebung wirklich gesichert bleibt. Nun, wir wollen uns freuen, wenn die Nationalliberalen zwar spät doch überhaupt noch eine Aenderung ihres Aufmarsches bewirken, es läßt sich dann bei den Wahlen vielleicht noch die vielseitigste Verständigung unter allen gemäßigten Elementen erzielen. Doch dies nur nebenbei. Der erwähnte Artikel selbst lautet:

Einer der hervorragendsten Führer der Conservativen, Herr von Rauchhaupt, hat dieser Tage in einer Berliner Wählerversammlung einen energischen Appell an das Centrum gerichtet, bei den bevorstehenden Wahlen seine „Ehrenschuld" gegen die Conservativen abzutragen. „Wir werden es uns nicht gefallen lassen, daß die Ultramontanen mit uns spielen. Wir haben ihnen Opfer gebracht und wollen ihnen gern weiter entgegenkommen, aber wir werden auch sehen und es uns merken, wie die Gegenleistung bei den nächsten Wahlen sein wird. Wir wußten genau, daß wir durch unser Verhalten manchen evangelischen Wahlkreis aufs Spiel setzen würden, wir werden ja sehen, ob das Centrum trotzdem mit unseren politischen Gegnern Bündnisse abschließen wird." Diese Warnung oder Drohung weist auf einen empfindlichen Punkt in der Wahltaktik der Ultramontanen hin und wird von der „Germania" mit verlegenen und ausweichenden Redensarten beantwortet. Das Centrum hat bei den letzten Reichstagswahlen ein deutlich wahrnehmbares Doppelspiel gespielt, und bei den bevorstehenden Landtagswahlen wird es nicht anders sein. Herr Windthorst hat soeben wieder auf dem Parteitag in Köln die entsprechende Parole ausgegeben. Das Centrum unterstützt Jeden, der gewisse kirchliche Zugeständnisse im ultramontanen Sinne macht, mag er in den wirthschaftlichen und socialen Fragen der Zeit und in seinen sonstigen politischen und kirchlichen Grundsätzen auch den entschiedensten Gegensatz gegen den ultramontanen Standpunkt bilden. Die Redner und die Presse des Centrums haben bei verschiedenen Gelegenheiten ganz deutliche Vorschriften über die Wahltaktik gegeben. Die ultramontanen Stimmen, wenn solche zur Wahl eines Candidaten der eigenen Partei nicht ausreichen, erhält derjenige, der kirchenpolitische Garantien giebt, und zwar soll man sich dabei nicht bei allgemeinen Versprechungen und Redensarten beruhigen, sondern ganz bestimmte Verpflichtungen fordern. Als solche Verpflichtungen wurden vor Kurzem auf einem ultramontanen Parteitag gefordert: die Zustimmung zu dem bekannten, demnächst wieder einzubringenden Antrag Windthorst auf Straflosigkeit des Messelesens und Sacramentespendens und die Abschaffung des geistlichen Gerichtshofs. Im Fortgang der Wahlbewegung werden wir ohne Zweifel oft genug erleben, daß diese Forderungen von ultramontaner Seite an die Candidaten anderer Parteien gestellt werden, und es ist bekannt, daß eine gewisse extreme Richtung innerhalb der Fortschrittspartei bereit ist, diese Zugeständnisse zu machen. Hat doch auch Eugen Richter vor Kurzem mit deutlichem Seitenblick nach Hagen sich geneigt erklärt, auf die Anzeigepflicht zu verzichten. Von allen Parteien sind nur als unheilbare Culturkämpfer die Nationalliberalen und die Freiconservativen von jeder ultramontanen Unterstützung ausdrücklich ausgenommen, eine Achterklärung, die für uns eine Anerkennung von größtem Werthe ist. Wenn die Ultramontanen für ihre bei den nächsten Wahlen zu leistende Unterstützung derartige ganz bestimmte Verpflichtungen verlangen und wenn sie voraussehen können, solche Zusagen eher von manchen Fortschrittsmännern als von Conservativen, sofern sie nicht auf dem hochkirchlichen Standpunkt eines Stöcker stehen, zu empfangen, so ist es ihnen begreiflicherweise recht peinlich, an eine bereits bestehende Ehrenschuld an die Conservativen erinnert zu werden. Den letzteren aber ist allerdings zu rathen, vorsichtig zu sein, daß sie sich nicht durch ihre Nachgiebigkeit gegen die Ultramontanen in der öffentlichen Meinung und den Augen der Wähler compromittiren und dadurch nicht einmal den vom Centrum erwarteten Preis empfangen. Die gemäßigte und gouvernementale Richtung der Conservativen hat von den Ultramontanen niemals etwas zu hoffen, nur die äußersten Extremen von rechts und links. Wenn das einmal wieder zum klaren Bewußtsein gekommen ist, dann wird auch die Stellung des Centrums in unserm politischen Leben wieder eine natürlichere werden.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute: Die Wahlbewegung nimmt ihren Fortgang, ist aber im Ganzen recht eintönig und interessellos, trotz der immer lauter werdenden Agitation der Fortschrittspartei. Bemerkenswerth ist eine Rede des hier von conservativer Seite aufgestellten Candidaten Landrath von Rauchhaupt, die derselbe am Freitag Abend hier hielt. Derselbe bekannte sich als einen überzeugten Anhänger der Gesammtpolitik des Kanzlers, wenn er auch in vielen Punkten technischer Natur von den bisher bekannt gewordenen Vorschlägen Bismarcks abwich. Es sind dies in Wahrheit rein technische Differenzen, über die sich vielleicht reden läßt: z. B. will er keine Ueberweisung von Staatsgeldern an die Communen, sondern die Verleihung des Rechts an die Communen, Gebäude- und Grundsteuern zu erheben, sodaß dieses Recht also von dem Staat auf die Gemeinden überginge. Es ist dies eine alte liberale Forderung, die hier von conservativer Seite empfohlen wird. Daß hierin eine Kriegserklärung gegen des Kanzlers Vorschläge enthalten sei, kann nur derjenige finden, der ein Interesse daran hat, Bismarck als auf möglichst einsamer Höhe darzustellen. Es ist selbstverständlich, daß solche Differenzen absolut nicht in's Gewicht fallen. Trotzdem werden sie von liberaler Seite übertrieben. Aeußerungen einzelner heißsporniger conservativer Blätter, welche die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der conservativen Partei zu betonen für Pflicht hielten, haben neulich der Nordd. Allg. Ztg. Veranlassung zu einer Verwarnung der Conservativen gegeben und die Liberalen haben denn auch hieraus wieder den Schluß gezogen, daß eine tiefe Kluft zwischen Bismarck und den Conservativen bestände und daß letztere ohne die Regierung nichts seien. Alle diese Häkeleien haben keinen anderen Zweck, als die Langeweile der Wahlcampagne zu vertreiben. Mögen die conservativen Heißsporne auch noch so groß und wichtig thun und den Mund vollnehmen, — die conservative Partei ist weit davon entfernt, ihr Heil im Gegensatz zu Bismarck zu suchen, vielmehr kann ihre Gesammtpolitik als identisch mit der Reformpolitik Bismarcks bezeichnet werden, was nicht ausschließt, daß über einzelne Fragen abweichende Ansichten möglich sind. Die conservative Partei erscheint in dem gegenwärtigen Wahlkampf in Verbindung mit der freiconservativen gewissermaßen als Vorkämpferin für die Bismarck'sche Reformpolitik und hiervon wird sie sich wohl schwerlich durch allerhand kleine Streitigkeiten in der Presse abbringen lassen.

Wir haben wiederholt davor gewarnt, den Versuchungen der Secessionisten und Fortschrittler, an Stelle eines kräftigen Königthums eine rücksichtslose Parlamentsherrschaft zu setzen, Gehör zu geben. Um die ganze Mißlichkeit einer solchen klar zu durchschauen, braucht man blos einen Blick auf die ungeheuren Schwierigkeiten zu werfen, welche einem der ältesten und begabtesten Kulturvölker unsers Welttheils aus den Bestrebungen erwachsen sind, den Gang der öffentlichen Angelegenheiten durch wechselnde Kammermehrheiten bestimmen zu lassen.

Seit Begründung der dritten französischen Republik hat nämlich bei unsern westlichen Nachbaren die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine je zwölf Mal, die Verwaltung des Kriegs- und des Justizwesens je dreizehn Male gewechselt. Die Zahl der französischen Unterrichts- und Finanzminister ist innerhalb dieses Zeitraums auf je vierzehn angewachsen. Achtzehn Male wechselten die Minister für Handel und für öffentliche Bauten und nicht weniger als 27, sage siebenundzwanzig Minister des Innern haben einander binnen zwölf Jahren in rascher Reihenfolge abgelöst, um nahezu ebenso zahlreiche Veränderungen in der Besetzung der wichtigsten Verwaltungs-Aemter, der Präfecturen herbeizuführen!

Aehnlich wie in Frankreich ist es in Italien zugegangen. Dort trugen sich während desselben kurzen Zeitraums acht totale Ministerveränderungen zu, von denen nicht weniger als sechs auf die Jahre 1876 bis 1879 kommen.

Im Grunde genommen ist die Geschichte dieser nothgedrungenen Veränderungen überall dieselbe gewesen. Allenthalben machte die Bildung fester und zuverlässiger Mehrheiten die gleichen Schwierigkeiten und wiederholte sich die Erfahrung, daß die Parteien, welche den Anspruch auf Regierungsfähigkeit erhoben, nur so lange ihre Einheit wahrten, als sie in der Opposition waren.

Unser Vaterland ist Dank seinem starken monarchischen Königthum vor derartigen Experimenten bewahrt worden. Dieses starke Königthum gegen Bestrebungen zu schützen, welche auch bei uns auf die Einführung der parlamentarischen Regierungsform hinarbeiten, wird bei den nächsten Wahlen die Aufgabe aller derjenigen sein, welche mit uns der Ueberzeugung sind, daß die Stärkung des Parlamentarismus zur Zersetzung nach innen und zur Schwächung nach außen führen und unsern nationalen Rückgang herbeiführen würde.

Für den in nächster Zeit in Darmstadt stattfindenden Kongreß deutscher Armenpfleger hat Herr Seyffardt-Krefeld ein schriftliches Referat über die kommunale Organisation der Armenpflege erstattet. Die drei ersten der von ihm aufgestellten vier Thesen beweisen deutlich, daß trotz allen Widerstrebens man sich den Einflüssen der sozialreformatorischen Bestrebungen nicht entziehen kann, sobald man von dem Boden der Theorie in die Praxis hinübertritt. Die Thesen lauten:

„1. Zur Erzielung einer guten Armenpflege ist die gesetzliche Einrichtung größerer (also nicht die einzelne Gemeinde) leistungsfähiger Verbände, wo solche noch fehlen, nicht zu umgehen.

2. Nach Herstellung solcher Verbände muß die Armenpflege in Stadt und Land nach gleichen Prinzipien erfolgen.

3. Als eine gute Armenpflege ist nur die Armenpflege anzuerkennen, die, anstatt sich mit der vorübergehenden oder dauernden Noth billigstmöglich abzufinden, dem Armen wirksam Hülfe zu leisten, ihn zur Selbsthülfe zu erziehen und seiner dauernden Hülfsbedürftigkeit vorzubeugen bestrebt ist.

4. Das geeignetste System zur Erzielung einer solchen Armenpflege ist das System der Individualisirung, das unter Mitwirkung ehrenamtlicher Pflegerkräfte jedem Armenfall eingehende Behandlung gewährleistet."

Unsere Oppositions-Presse gefällt sich darin, je nach dem Bedürfniß des Augenblicks, bald die Wirkungslosigkeit des Sozialistengesetzes vom October 1878, bald die Gegenstandslosigkeit desselben und die Herstellung eines Zustandes zu behaupten, der besonders Maßregeln gegen die angeblich um ihre frühere Gefährlichkeit gebrachte socialdemokratische Bewegung überflüssig erscheinen lasse.

Die Unrichtigkeit beider Behauptungen ist in jüngster Zeit mit besonderer Deutlichkeit zu Tage getreten. In nahezu allen benachbarten Ländern, namentlich in Italien, Frankreich und Oesterreich, haben sich während der letzten Zeit Dinge zugetragen, welche unwiderleigliche Beweise dafür liefern, daß die sozialdemokratisch-internationale Revolutionspartei ihr verbrecherisches Treiben mit unverminderter Thatkraft fortsetzt, und dem unbefangenen Beurtheiler die Erwägung nahe legen, daß Deutschland gegen ähnliche Vorgänge wesentlich durch das Gesetz vom October 1878 geschützt worden ist.

In dieser Beziehung hat unter Anderm das im Juli d. J. zu Wien gegen den Schuhmachermeister Merstallinger verübte Verbrechen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Aber auch die aus Frankreich vorliegenden Nachrichten bekunden eine sich mehr und mehr steigernde Agitation der sozial-revolutionären Elemente, die mit der der russischen Nihilisten aufs Innigste verwandt ist. Diese Propaganda ist eben eine internationale. Daran wird bei Beurtheilung der Gefahren, welche die bestehende Gesellschafts-Ordnung umgeben, und des Werths, den sicherende Schutzmaßregeln haben, auch in Deutschland festzuhalten sein.

Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise wendet sich mit wachsender Intensität den Zuständen in Frankreich zu. Der in unserer ersten Beilage erwähnte Ausspruch eines englischen Staatsmannes, daß Frankreich thatsächlich keine Regierung habe, ist etwas zu stark pointirt, aber er weist doch darauf, daß dort unausgesetzt eine Maulwurfsarbeit betrieben wird, welche den Boden unter den Ministerien systematisch unterwühlt. Daß es kein Anderer ist als Gambetta, der bereits seit Jahren mit dem Stürzen von Ministerien beschäftigt ist, ist eine zweifellose Thatsache. Die Unfähigkeit Gambettas, parlamentarisch zu regieren, hat sein kurzer Durchgang durch die Präsidentschaft eines Ministeriums bewiesen. Die jetzige Kammer wird den nächsten Sommer keinesfalls mehr erleben, es ist aber nicht zu erwarten, daß eine Kammer an die Stelle der jetzigen treten wird, welche die Gefügigkeit besitzt, um die Herrschermanieren Gambetta's zu ertragen. Die eigenthümliche Lage Frankreichs wird dadurch hervorgerufen, daß der einflußreichste und thätigste seiner Staatsmänner zu mächtig ist, als daß ein Ministerium seinen Angriffen und Intriguen zu widerstehen vermag, er wiederum nicht geeignet ist, seinerseits eine parlamentarische Regierung zu führen und eine Diktatur nur auf dem Wege des Staatsstreiches von ihm gewonnen werden kann. In diesem Widerstreit vergeudet die französische Republik ihre besten Kräfte und verliert gleichzeitig in ihren auswärtigen Beziehungen eine Position nach der anderen. Die Ueberzeugung, in eine Sackgasse gerathen zu sein, wird in der französischen Nation immer lebhafter, das Bestreben, aus derselben herauszukommen, wird sich auf die eine oder die andere Art geltend machen und Europa muß darauf vorbereitet sein, daß in Frankreich wieder die Epoche der Ueberraschungen beginnt.

Wie wenig jetzt strict liberale Blätter mit der Bildung einer „kirchlichen Volkspartei" einverstanden sind, geht aus folgendem Raisonnement der Nat.-Ztg. hervor:

„Der 1. Parteitag der Kalthoff'schen „kirchlichen Volkspartei" am letzten Sonntag hat gezeigt, daß diese so geräuschvoll als rettende That für die preußische Landeskirche und speziell die evangelische Kirche Berlins angepriesene neue Organisation in religiöser Hinsicht ungefähr auf dem Boden der Uhlich'schen Lichtfreunde, in kirchenpolitischer ganz auf dem Programm der Fortschrittspartei steht. Die Hoffnung auf wirksamste Unterstützung seitens der fortschrittlichen Parlamentarier, von denen einige persönlich erschienen waren, klang denn auch stärker durch, als mit der Selbstständigkeit und dem prätendirten kirchlichen Charakter der jungen Parteibildung vereinbar ist. Immerhin mag dieselbe als kirchliche Filiale der politischen Fortschrittspartei in Berliner Kreisen einigen Anhang finden. Daß sie aber mit ihrem Radikalismus für die deutsche evangelische und speziell die Berliner Kirche von Segen sein könne, müssen wir bestreiten.

Der Commentar, den die hochoffiziöse „Elsaß-Lothringische Zeitung", wie wir gestern berichteten, zu der Bemerkung Bismarcks über die Freihändler lieferte, verdient die weiteste Beachtung. Der Reichskanzler will danach nicht als Gegner des Liberalismus an sich gelten, sondern nur jener vorzugsweise in den Sezessionisten verkörperten Species desselben, welche liberal und freihändlerisch für identisch hält. Bei den gemäßigten Liberalen, die sich im Grunde von den gemäßigten Conservativen kaum anders als durch den bloßen Namen unterscheiden, hofft er ebenso großes Verständniß, wie Unterstützung für seine sozialpolitischen Pläne zu finden.

In der That liegt der Schwerpunkt in unserem politischen Leben augenblicklich viel weniger in den abstracten Theorien des Liberalismus und Conservatismus, als in der Lösung der concreten Aufgaben, die unserer Nation mit Bezug auf die Herstellung des sozialen Friedens gestellt sind, und dieser wird wiederum einzig und allein bedingt durch die wirkliche Aufbesserung der Lage der ärmeren Volksklassen, sei es durch Verminderung der direkten Abgaben für Zwecke der Schule, der Gemeinde oder des Staates, sei es durch Hebung des Arbeiterverdienstes vermöge einer die Produktivkraft der Nation stärkenden Handelspolitik, sei es durch verständige Maßnahmen zur Sicherung der Stellung der ärmeren Bevölkerung in allen Fällen unverschuldeter vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit. Die erst jetzt wieder geführten Verhandlungen der Freihändler auf dem volkswirthschaftlichen Kongreß und auch der Verlauf der vorgestern hier abgehaltenen secessionistischen Versammlung haben bis zur Evidenz bewiesen, daß von dieser Seite gar nicht auf Mitwirkung zur Besserung der Lage der Arbeiter zu denken ist. Die Manchesterleute überlassen ihnen nach wie vor die Selbstverantwortlichkeit für all ihr Thun und Lassen. Soweit der Liberalismus sich mit dem Manchesterthum identifizirt, muß ihm daher ein Herz für die Arbeiter unbedingt abgesprochen werden, und wenn sich der Reichskanzler von diesem Theil der Liberalen lossagt und die Bildung einer großen antimanchesterlichen Partei zur Lösung der sozialen Aufgaben des Staates verlangt, so beweist er damit nur von Neuem, wie hoch er über den Parteien steht, die sich unter dem grünen Baum des Lebens, des praktischen Schaffens, nicht zu sammeln vermögen. Es sind, wie gesagt, die Nationalliberalen und gemäßigten Conservativen, auf die der Reichskanzler sein Augenmerk richtet; mögen sie bei den Wahlen darauf die bündigste Antwort ertheilen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820927 2-17/fragment/page=0001

Zu den Ueberschwemmungen in Oesterreich.

Welchen niederschmetternden Eindruck die Ueberschwemmungen in Südösterreich überall hervorgerufen haben, davon legen die Raisonnements in den Zeitungen ein deutliches Zeugniß ab. In der That, zermalmend, — grauenvoll — ist das Verhängniß, welches über die Bewohner der freundlichen Alpenthäler hereinbrach. An Jammer und Zerstörung hat es kaum ein Beispiel; es überragt selbst jene schrecklichen Katastrophen, welche in den letzten Jahren einen Aufschrei des Entsetzens in der ganzen civilisirten Welt hervorgerufen.

Der Brand des Wiener Ringtheaters hat dem Geschlechte der Lebenden gewaltig ins Herz gegriffen; der plötzliche Flammentod von Hekatomben, das Zusammendrängen der Vernichtung in den engsten Raum und die kürzeste Zeitspanne wirkte gleich erschütternd auf Gefühl und Phantasie der Zeitgenossen. Auch die Zerstörung Szegedins, das Begräbniß einer volkreichen und blühenden Stadt in den hereinbrechenden Wogen der Theiß, übte dieselbe mächtige Wirkung auf alle theilnahmsvollen Herzen; auch hier drängte sich eine namenlose Fluth von Verderben in einem einzigen Brennpunkte zusammen. Und doch hat das Schicksal in den entlegenen Thälern Tirols und Kärntens noch weit grimmiger und unheilvoller gewaltet. In Wien ein Haus mit Hunderten beklagenswerthen Opfer, im Ungarlande eine Stadt mit Tausenden ruinirter Existenzen, in den Alpen ein Land, das an den Bettelstab gebracht wurde; eine Bevölkerung von Zehntausenden, die Hab um Gut, Haus und Hof, Gegenwart und Zukunft verlor; eine Bevölkerung, der nichts übrig blieb als das Auge, mit dem sie die Größe ihres Unglücks ermessen und die Tiefe desselben beweinen kann.

Ueber ein Gebiet von nahezu hundert Quadratmeilen brach förmlich eine Sündfluth herein, deren Wogen alles Thalgelände begruben und nicht nur eine ganze Reihe volkreicher Ortschaften devastirten, nicht nur die Ernte von den Fluren, sondern auch die segensreiche Scholle von den Feldern, das einzige Kapital, das der Landmann besitzt, das Brot seiner Zukunft, hinwegschwemmten. Wo diese Fluthen sich ergossen, gibt es keinen Garten, kein Fruchtfeld, keinen Acker mehr; dort existirt heute nur eine nackte Schlamm- und Sandwüste, die auf lange Jahre hinaus alles menschlichen Fleißes, aller Anstrengungen der Cultur, aller Schweißverschwendung des unglücklichen Feldarbeiters Hohn sprechen wird. Eine ganze Bevölkerung hat sozusagen das Werkzeug ihrer Ernährung verloren, sie hat alle Mittel zur Fristung ihres Daseins eingebüßt; sie steht hilflos, vom Nothwendigsten entblößt, auf dem Platze. Es mag sein, daß dieser stille Jammer nicht so effectvoll und grell das Menschenherz packt wie die grausige Flammenhochzeit am Wiener Schottenring und die plötzliche Katastrophe in der ungarischen Theißniederung. Aber verdient das Massen-Elend, das sich auf einen ganzen Landstrich vertheilt, deshalb weniger Hilfe, weil es nicht schreiend, nicht mit Posaunenstößen sich das Mitgefühl erobert?

Wir glauben denn auch, daß die Privathilfe sich diesmal wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten bewähren wird, es ist ein zu großes Elend, als daß es nicht die ausgiebigste Linderung erfahren sollte.

Die „seraphische" Lösung der sozialen Frage.

Heute feiert die katholische Welt den 700-jährigen Gedenktag der Geburt des Franziskus von Assisi, des Stifters des bekannten Franziskaner-Ordens und der ihm verwandten Ordensgattungen, die nach drei Ordnungen getrennt sind: der erste Orden in seinen drei Zweigen der Conventualen, Observanten und Capuziner, der zweite der Franziskanerinnen oder der Klarissen, Urbanistinnen und wie sie noch sonst genannt werden, der dritte der Tertiarier.

Papst Leo XIII., selbst ein Mitglied des dritten Ordens, hat wie schon vor einigen Tagen gemeldet, in einer besonderen Encyclica auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und zur Nacheiferung des „seraphischen Heiligen" angespornt, darin die sicherste Lösung der sozialen Frage erblickend, insofern auf diese Weise der Gegensatz zwischen arm und reich am sichersten ausgeglichen würde.

Wenn ein so hochstehender Mann wie der Bischof von Rom sein gewichtiges Wort in dieser Weise geltend macht und ein scheinbar so einfaches Mittel zur Lösung des schwierigsten Problems der Gegenwart anpreist, so hat man wohl Veranlassung, sich damit näher zu befassen. Was hat es nun für eine Bewandtniß mit dem heiligen Franziskus? Die Tradition berichtet, und die „Germania" wiederholt es heute, daß er durch die Verachtung alles irdischen Besitzes und freiwillige Erwählung der „Armuth" als seine „Braut" die Stufe des Heiligen erklommen und damit zugleich der heutigen Welt mit ihren materialistischen und kapitalistischen Sorgen ein Verwerfungsurtheil entgegengeschleudert hat, wie es vernichtender nicht gedacht werden kann. Seine Lehre wirkte vor 700 Jahren so durchschlagend, daß die Klöster die Zuströmenden nicht mehr zu fassen vermochten, und er fürchtete, „es möchten — wir citiren wörtlich nach der Germania — ganze Gegenden entvölkert werden." Der seraphische Heilige suchte daher nach einem Aushilfsmittel, er gründete den dritten Orden, in welchem die Ordensbrüder Weltleute bleiben, ihrem Beruf obliegen und dabei doch an ihrer Heiligung arbeiten konnten.

Vor allem mußte Jeder, der sich anschließen wollte, ungerechtes Gut erstatten, mit seinen Feinden sich versöhnen und Erfüllung aller christlichen Pflichten geloben.

Im Besonderen heißt es in der Verordnung, daß die Ordensbrüder „sich insgemein mit Tuch, das sowohl dem Preise als der Farbe nach schlecht und nicht ganz weiß oder schwarz ist, kleiden sollen. Auch sollen sie Mäntel und Pelze ohne verzierten Kragen tragen. Auch die Schwestern sollen mit einem Mantel und einem Rocke gleichfalls von geringem Tuche sich kleiden, sollen einen Unterrock von weißer oder schwarzer Farbe, oder ein weites Kleid ohne Falten haben. Die Schwestern sollen keiner Bänder oder Schnüre von Seide sich bedienen. Den Mitgliedern des dritten Ordens ist die Theilnahme an unehrbaren Gastereien, an Schauspielen oder Tänzen gänzlich untersagt. Auf Taschenspielereien und eitle Schaulust sollen sie nichts verwenden, auch sollen sie ihrem Gesinde verbieten, auf solche Dinge etwas zu verschwenden. Der Genuß des Fleisches ist am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag verboten. Die Brüder sollen ferner keine Waffen bei sich tragen." In Bezug auf den Tanz wird der folgende Ausspruch des heiligen Franz von Sales angeführt: „Wie durch die körperlichen Bewegungen der Tanzenden sich die Poren des Körpers öffnen, so öffnen sich im nämlichen Verhältnisse auch ihre Herzen. Wie leicht lassen da die Herzen sich fangen und vergiften." Das Theater wird aufs schärfste verurtheilt. „Es gebe nur eine Darstellung der Leidenschaft, die mehr geeignet ist, solche aufzuwiegeln als zu beschwichtigen. Schurkenstreiche und Liebesintriguen seien der Gegenstand der Theatervorstellungen und dabei werde zuweilen auch die Religion lächerlich gemacht." Die wichtigste Bestimmung für die Tertiarier besteht darin, daß sie gehalten sind, „innerhalb dreier Monate unmittelbar nach ihrem Eintritte in den Orden ihr Testament zu machen."

Schon mit Rücksicht auf die letzterwähnte Bestimmung ergiebt es sich, daß der dritte Orden wesentlich zur Verstärkung der gesammten Ordensmacht beitragen muß. Eine Lösung der socialen Frage wird man aber von dem dritten Orden des heiligen Franz kaum erwarten können. Das Papstthum und der Orden selber haben seit Jahrhunderten sich zwar im heftigsten Kampfe gegen Diejenigen befunden, welche die sozialistische Idee des Sozialismus verwirklichen wollten. Aber die Weisungen des heiligen Franziskus gleichen doch nur einer stumpfen Waffe; dann geht man auf sie näher ein, so erkennt man, daß er die Lösung der Frage durch — den Bettel erstrebte.

Denken wir uns überhaupt die menschliche Gesellschaft angefüllt mit maskirten Ordensmitgliedern, mit Halbmönchen und Halbnonnen, mit Leuten, welchen Alles gleichgiltig und verhaßt sein muß, was das Leben schmückt und verschönt, dann würden auch wohl bald die Bedingungen untergraben werden, auf denen Staat und Gesellschaft beruhen. In einer seiner Visionen sah der heilige Franz einen gekreuzigten Seraph und diese Himmelsgestalt spielt daher in den mystischen Formeln des Franziskaner-Ordens eine große Rolle. Aber auch die seraphische Lösung der sozialen Frage, wie der Papst sie ankündigt, ist uns nur ein Beweis, daß die Zeit eine gesunde und große Richtung nicht festzuhalten versteht und daß man daher die Probleme dieser Zeit auszunützen vermag, um die Macht der Kirche zu stärken, und zu festigen. Die mittelalterlichen Gestalten regen sich wieder mächtig auf der Oberfläche und in Gedenkfeiern vergißt die Gegenwart, was sie sich selber schuldig ist.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. September.

— Der Ernennung des Grafen Eulenburg zum Oberceremonienmeister darf man in aller Kürze entgegensehen; die Stellung als Hofmarschall des kronprinzlichen Hofes wird dem Vernehmen nach dem Kammerherrn Freiherrn v. Normann übertragen werden.

— Der Unter-Staatssecretär im Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten, Lucanus, ist nach Homburg v. d. H. abgereist.

— Der Botschafter Graf Hatzfeldt, der während seines Erholungsurlaubes leicht erkrankt war, wird Ende der nächsten Woche wieder zur Ueberrahme seiner Funktionen als stellvertretender Staatssekretär zurückerwartet.

— Der Landgerichtsrath Dr. Gwinner zu Frankfurt a/M. ist für die Dauer seines Hauptamts zum Vorsitzenden des evangelisch-lutherischen Konsistorii daselbst ernannt worden.

— Der bisherige Regierungs-Baumeister Professor Emil Dietrich ist zum etatsmäßigen Professor an der Königlichen technischen Hochschule in Berlin ernannt worden.

— Der bisherige Direktor des städtischen Gymnasiums zu Prenzlau, Georg Kern ist zum Königlichen Gymnasialdirektor ernannt worden.

— Das Reichs-Eisenbahnamt veröffentlicht heute im „Reichsanzeiger" den Bericht seines Commissars über das Eisenbahnunglück bei Hugstetten. Der Unfall hat, wie es in dem Bericht heißt, weder in dem Zustande des Bahnkörpers oder des Oberbaues, noch in demjenigen der Betriebsmittel seine Entstehung gefunden, sondern in der Handhabung des Betriebes und des Fahrdienstes.

— Nach einer der „Bürs.-Ztg." zugehenden Nachricht liegt es in der Absicht der Regierung, eine Enquetekommission für die Abänderung der Spiritussteuer in nächster Zeit einzuberufen. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

— In einem längeren Berichte der „Nordd. Allg. Ztg." von den Samoa-Inseln heißt es: Die „Hermit Islands", nördlich von Neu Guinea, sind der Schauplatz eines Ueberfalls gewesen, wodurch mehrere Deutsche aus dem Geschäft von Hernsheim u. Comp. ihr Leben verloren haben. Die Einzelheiten sind hier noch unbekannt.

— Der durch seine mustergiltige Leitung der schöffengerichtlichen Verhandlungen manchem unserer Leser auch persönlich bekannt gewordene Amtsgerichts-Rath Meyer hierselbst ist vom 1. October ab als Hülfsrichter an das Oberlandesgericht Naumburg berufen worden.

— Die Kohlenproduction ist im Ruhrkohlenrevier in steigendem Aufschwunge begriffen. Den hiermit gesteigerten Anforderungen an die Eisenbahnen haben sich zugleich die Staatsbahnen als vollständig gewachsen erwiesen. Für diese beiden erfreulichen Erscheinungen sprechen deutlich folgende Zahlen, die uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt werden:

„In der zweiten Woche des September sind im Ruhrkohlenrevier täglich durchschnittlich an Kohlen und Kokes 7602 Wagen à 200 Ctr. (oder 15204 Ladungen à 100 Ctr.) abgefahren gegen 6679 Wagen in derselben Woche des Jahres 1881 und 6003 Wagen in derselben Woche des Jahres 1880. Die Mehrleistung der Staatsbahnen hat hiernach gegen das Vorjahr täglich 923 Wagen (1846 einfache Ladungen) oder 13,8 Prozent und gegen das Jahr 1880 täglich 1599 Wagen (3198 einfache Ladungen) oder 26,6 Prozent betragen. Im Ganzen sind in der zweiten Woche dieses Monats 53212 Wagen oder 10642400 Ctr. Kohlen und Kokes aus dem Ruhrkohlenrevier abgefahren, das ist 1292200 Ctr. mehr als in derselben Woche des Vorjahrs und 2238000 Ctr. mehr als in der gleichen Woche des Jahres 1880."

Der Aufschwung der wirthschaftlichen Verhältnisse wird, wie man sieht, sehr wesentlich durch die Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen unterstützt.

— Der am 23. d. von Eberbach nach Frankfurt abgelassene Odenwaldbahnzug schwebte zwischen Hetzbach und Ebersberg in großer Gefahr, da infolge der anhaltenden Regengüsse der dortige haushohe Damm gewichen war. Glücklicherweise bemerkte der Bahnwärter noch zeitig den Schaden und gab das Haltsignal, worauf die Passagiere ausstiegen und der Zug sehr langsam die gefährdete Stelle passirte.

— In Weimar wurden zwei Eleven der dortigen Kunstschule, aus Altona und Eimsbüttel gebürtig, zu drei bezüglich sechs Wochen Gefängniß vom Landgericht verurtheilt, nachdem sie vorher relegirt worden waren. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie dem Direktor der Kunstschule, Professor Brendel, wegen einer von diesem neu eingeführten Hausordnung, die Fenster eingeworfen und beleidigende Schriften an sein Haus gehefftet hatten.

— Dresden, 25. Sept. Der Herr Kriegsminister v. Fabrice hat in der Marmorbüste des Kaisers eine Auszeichnung erhalten, die außer ihm nur dem Fürst Bismarck, dem Feldmarschall Graf Moltke und dem verstorbenen preußischen Kriegsminister Graf Roon zu Theil geworden ist. Excell. von Fabrice besaß das Großkreuz vom Rothen Adler-Orden schon längst; vor einigen Jahren erhielt er die Brillanten-Dekoration dieses Ordens hinzu. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die Kaiser Wilhelm als König von Preußen an nichtpreußische Generäle zu verleihen pflegt. Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an nichtpreußische Generäle hätte den Traditionen dieses Ordens widersprochen. Somit drückte der Kaiser Wilhelm seine Anerkennung des militärischen Organisations-Talents des sächsischen Kriegsministers durch Ueberfendung seiner eigenen Marmorbüste aus, die, ein treffliches Kunstwerk, nunmehr einen Hauptschmuck des Arbeitszimmers des Herrn Ministers bildet. Die Ueberfendung war von einem äußerst schmeichelhaften Kaiserlichen Handschreiben begleitet. Der General v. Carlowitz, General-Adjutant unseres Königs, der zum Ehrendienst beim Kaiser befehligt war und der ebenfalls schon den Rothen Adler-Orden 1. Kl. besaß, erhielt eine goldene, mit Brillanten besetzte Tabatière; der Oberst der Kaiser Wilhelm-Grenadiere, Frhr. v. Byrn, den Kronenorden 2. Kl. in Brillanten, nicht minder kamen Rothe Adler und Kronenorden an viele Stabs- und Subaltern-Offiziere dieses Grenadier-Regiments, u. A. auch an Lieutenant v. Westrem, dem das künstlerische Arrangement bei dem Feste und Dejeuner zu danken ist, welches das Offizierkorps zu Ehren des Kaiserlichen Besuchs veranstaltet hatte.

Ausland.

Oesterreich. Es ist nun nach den Erhebungen, welche von italienischer Seite in Udine und in den Grenzorten gepflogen wurden, erwiesen, daß sich eine Schaar von etwa zwanzig Triestiner Jünglingen, zumeist Deserteuren, ehemaligen Einjährig-Freiwilligen des 17. und 22. Regiments, vor wenigen Wochen in Udine zusammengefunden und beschlossen habe, die Kaisertage in Triest durch einen verruchten Anschlag zu stören. Der Mann, unter dessen Aufsicht und Leitung die Bomben hergestellt wurden, soll ein Russe sein, der einem anarchischen Circel in Kiew angehörig und in den letzten Tagen in Udine gesehen wurde. Es wurde wahrscheinlich gelooft, wer nach Triest gehen und den Plan zur That werden lassen solle. Oberdank's Name ging aus der Urne hervor und sein Begleiter meldete sich freiwillig. Oberdank war übrigens in Gefahr, aus Italien ausgewiesen zu werden. Er hatte kürzlich bei der Enthüllung des Mazzini-Monumentes republikanische Reden gehalten, welche großes Aergerniß erregten. Er entzog sich der Ausweisungsmaßregel durch die Flucht nach Udine. Der Mitschuldige Oberdank's soll in einer Fischerbarke nach Chioggia entkommen sein.

Schweiz. Das abnorme Wetter der letzten Wochen, welches Oesterreich die furchtbaren Ueberschwemmungen brachte, hat auch die Schweiz recht empfindlich berührt. Die Regengüsse haben hier und da bedeutenden Schaden verursacht, in Tessin zur Ueberschwemmung geführt, Bellinzona, Locarno und Lugano theilweise unter Wasser gesetzt. In Valle Morobia verunglückten drei Männer beim Rettungswerk; sie wurden mit ihrer Hütte und ihrem Vieh vom Strome weggeschwemmt. In Merizolo löste sich infolge der Regengüsse über dem Hause der Wittwe Gianoca eine große Erdmasse, die das Gebäude zertrümmerte und seine Insassen, die Wittwe Gianoca, deren Sohn und drei Töchter begrub. Die Kinder, mehr oder minder schwer verletzt, kamen mit dem Leben davon, die Frau aber fand beim Zusammenbruch des Hauses ihren Tod. — Aus Corticiajta kommt die Schreckenskunde, daß die ganze Ortschaft in Gefahr schwebt, von dem Bergabhang, auf dem sie steht, in's Thal zu stürzen. Der Regen hat die Erd- und Felsmassen so gelockert, daß ein Absturz unvermeidlich erscheint. Viele Familien haben ihre Wohnungen bereits verlassen. Eine ähnliche Nachricht trifft von Albumo ein, wo der südliche Theil des Dorfes gleichfalls in's Thal zu stürzen droht. — Großen Schaden haben die Regengüsse besonders über Graubünden, Wallis, das Berner Oberland und die Centralschweiz gebracht, wo sie schließlich in einen ungeheueren Schneefall übergingen, der in den höheren Lagen eine Schneedecke von 1 bis 2 Meter geschaffen hat, welche zur Schließung der Pässe führte. Es wurde wegen der Lawinengefahr der Gotthard-, Furka- und Oberalppaß gesperrt. Die Straße zwischen Andermatt und Göschenen fol während des letzten Winters nie in der Weise von Lawinen verschüttet gewesen sein wie jetzt. Eine Anzahl von Schafen wurden eingeschneit, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte, viele Heerden wurden unter Lawinen begraben. Bei Bellalp (Wallis) wurden von einer Heerde von 800 Schafen mit Hilfe eines Jagdhundes nur 40 gerettet. In der Gemeinde Hospethal werden über 300, im Grindelwald über 400 Schafe vermißt, die im Schnee umgekommen sind. Leider haben bei dem Versuche, die Viehheerden zu retten, auch Menschen ihr Leben verloren. Im Binnerthal kamen vier, in Oberwald zwei Männer um's Leben, als sie zu ihrem Vieh gelangen wollten. In Unterstock bei Haslithal werden gleichfalls Leute vermißt. In Martigny wurde eine arme Frau, Mutter von neun Kindern, welche in der Höhe einige verirrte Ziegen einzubringen versuchte, am andern Morgen im Schnee liegend erfroren aufgefunden. — Der Schnee hat auch den Wäldern ungeheueren Schaden zugefügt, Tausende von Bäumen sind unter der Last des Schnees gebrochen, so daß unter dem Schnee vielerorts eine hoffnungsvolle Ernte begraben liegt. Das nur zum kleinsten Theil eingebrachte Heu ist verloren.

Frankreich. Paris, 24. Sept. Frankreich verwendet für Hafenarbeiten nach dem Freycinet'schen Arbeitsentwurfe 385 Millionen. Die Arbeiten sind im vollen Gange. Die „Agence Havas" bringt heute eine amtliche Aufstellung der Leistungen, woraus erhellt, daß an 40 Häfen gearbeitet wird. Für Dünkirchen sind 50 Millionen ausgesetzt, wovon bis Ende dieses Jahres 11400000 Frcs. verwendet sein werden, für Calais 18700000, wovon 800000 verwendet, für Boulogne 17 Millionen, für St. Malo 10 Millionen, für Cette 24250000, wovon 3750000 verwendet, für Marseille 63860000, wovon 5950000 Frcs. bis Ende 1882 verwendet sein werden.

Delafosse wird die Regierung wegen der Entfernung des Standbildes Ludwigs XIV. vom Königsplatze in Caen interpelliren. Die Entfernung geschah auf Beschluß des Gemeinderathes von Caen, und der Präfect ließ sie ruhig geschehen.

Maspero, Director des Museums in Bulak, tritt am Dienstag die Rückreise nach Kairo an, um die Ausgrabungen fortzusetzen. Während seines Aufenthaltes in Paris erstattete er der Akademie der Inschriften Bericht über die ausgeführten Arbeiten. Es wurde gegraben in den Pyramiden von Reza, Kafr-Litsch und Meidum und in Theben, wo das Grab der Königin Nitokris von der 26. Dynastie gefunden wurde; der Sarkophag der Nitokris soll nächstens nach Bulac gebracht werden.

Der „Télégraphe" lenkt heute wieder die Aufmerksamkeit auf den deutschen Handel, den er als den gefährlichsten für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188209272-17/fragment/page=0002

Frankreich. „gefährlicher selbst als der englische", bezeichnet. Alarmrufe, in welchen ein Stück Chauvinismus mitspielt, gehen jetzt durch alle Blätter.

Die französischen Minister sind nicht blos kein Gegenstand der Furcht im Auslande, sondern auch das Gespött ihrer eigenen Landsleute. Namentlich spielt der Präsident Duclerc eine beschämende Rolle. Er hatte neulich in einem Briefe an den Abg. Bastlid die etwas unverständliche Phrase gebraucht, daß die siegreiche, aber sich auf Leben und Tod befehdende republikanische Partei ein „nothwendiges Instrument" herbeischaffen müsse, um sich ihre Lebensdauer zu sichern. Der bösszungige „Figaro" hat sich der Sache bemächtigt. Jedermann frage sich, welches Instrument Herr Duclerc wohl gemeint haben möge. Mehrere Journalisten, nachdem sie sich lange den Kopf zerbrochen, hätten sich zum Premier begeben, um ihn selbst darüber zu befragen. Er habe erklärt, „er gewahre, daß die Kammer sehr krank sei; sie brauche zur Herstellung ihrer Gesundheit ein „Instrument", das vielfach in der Medizin angewendet werde, ein — Klyst . . . ." Doch das Wort darf nur in der französischen Sprache ganz ausgeschrieben werden. „Dieses Instrument — so habe sich Herr Duclerc weiter vernehmen lassen — bin ich — moralisch genommen nämlich", und wenn die Kammer dasselbe regelmäßig und lange gebrauche, so werde sie sich wohl dabei befinden! Ganz Frankreich lacht jetzt diesen Minister mit seinem anstößigen Instrumente aus.

Rußland. Warschau, 22. September. Es ist bekannt, daß die griechisch-unirten Polen des Siedlecer-Lubliner Gouvernements vor einigen Jahren auf administrativem Wege zur russisch-orthodoxen Kirche übergeführt wurden. Um jedes gerichtliche Einschreiten der „Bekehrten" gegen die „Willküracte der Administration" unmöglich zu machen, ist kürzlich durch ein Gesetz bestimmt worden, daß alle Klagen seitens der früheren Griechisch-Unirten in Angelegenheit ihres Bekenntnisses und ihrer Kirchen nicht von den zuständigen Gerichten, sondern von dem heiligen Synod in St. Petersburg untersucht und entschieden werden sollen. Aber auch dieses Gesetz hat den passiven Widerstand der Griechisch-Unirten nicht beseitigen können. Die meisten Bekenner dieser Confession stellten nach wie vor den Besuch ihrer zu russisch-griechischen Kirchen umgestalteten Bethäuser ein, ließen ihre Kinder nicht taufen und beerdigten ihre Todten ohne Geistlichen. Gegen diese passive Opposition ist ein neuester Allerhöchster Erlaß gerichtet, der soeben in der Sammlung der Gesetze für das russische Reich publicirt wird. Dieser Erlaß führt ein ganzes System von Strafen gegen die früheren Griechisch-Unirten ein, die ihre Kinder nicht von dem russischen Geistlichen taufen, ihre Todten nicht unter seiner Assistenz begraben lassen und überhaupt die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse unt Pflichten nicht in der russisch-orthodoxen Kirche suchen.

Italien. Rom, 25. September. In dem heutigen Konsistorium proklamirte der Papst den Nuntius in Paris und denjenigen in Madrid zu Kardinälen und präkonisirte mehrere neue Bischöfe.

Spanien. Auch Spanien ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Nach drei Monate anhaltender Trockenheit, welche im halben Königreiche der Ernte großen Schaden zugefügt und die Weinernte schwer bedroht hat, ist ein plötzlicher Umschwung der Witterung eingetreten. Ein heftiger Weststurm mit starkem Regen und Hagel, Donnern und Blitzen ist über die Halbinsel hereingebrochen. In Madrid wurden fünf Personen vom Blitze erschlagen. Die den Norden mit dem Süden verbindenden Eisenbahnen sind beschädigt, an manchen Orten so stark, daß der Verkehr unterbrochen ist.

Türkei. Konstantinopel, 25. September. Gutem Vernehmen nach hat der Sultan den Groß-Cherif von Mekka, Abdul Mutalib, welcher der Unterhaltung heimlicher Verbindung mit Arabi bezichtigt wird, seines Amtes entsetzt und an seiner Stelle den Scheikh Abdullah zum Groß-Cherif ernannt. Mutalib soll verhaftet sein.

Lokales.

Halle, den 26. September.

Wie wir hören, beabsichtigt die — „Ulriciana" — ein Verein hervorragender Gesangskräfte der St. Ulrichsgemeinde, der wiederholt in diesem Jahre an hohen Festtagen, wie neulich auch am Missionsfeste die Liturgie unterstützte resp. ausschmückte, nächsten Freitag den 29. d. Mts in der erleuchteten Ulrichskirche ein größeres Concert zu veranstalten, dessen Reinertrag zum Besten des Gotteshauses verwendet werden soll. Unter den Mitgliedern des schnell emporgeblühten Kirchen-Gesangvereins Ulriciana lesen wir die Namen der Frau Burger-Weber, Frau Barnieske, Frau Lösche, Frl. Krützen, Frl. Schrödel. Wir erfahren ferner, daß auch ein von hervorragenden Dilettanten gebildetes Streichquartett seine Mitwirkung zugesichert hat und glauben aus alle dem dem bevorstehenden Concert ein recht günstiges Prognosticon anstellen zu können.

— Sonntag den 1. October cr. wird der neugegründete Hallesche Zither-Verein „Harmonie" unter Leitung seines Dirigenten P. Spiegelberg im neuen Saale des Café David sein erstes Concert abhalten. Gönner und Freunde wollen wir darauf hinweisen, mit dem Bemerken, daß Einlaßkarten von den Mitgliedern gratis zu haben sind.

— In Müllers „Belle vue" fand gestern Abend die letzte Vorstellung des Preisringkämpfers O. Windson statt, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach den üblichen Kraftproduktionen mit dem eisernen Kugelstabe, den eisernen Gewichten und dem Ambos, ausgeführt von Hrn. Windson und den außerordentlichen Leistungen des Hrn. Lington auf dem Drahtseil ꝛc., wurde zu dem Ringkampf geschritten, der zwischen dem Preisringer Hrn. Windson und dem hiesigen Turner, Hrn. Mangold, entschieden werden sollte. Gerungen wurde zunächst nach Schweizerart, d. h. mit Gürtel, doch verflossen die festgesetzten 10 Minuten, ohne daß einer den andern regelrecht zu Falle gebracht hätte. Nach einer Pause von 5 Minuten wurde zwischen denselben Kämpfern zum Turner-Ringkampf, d. h. ohne Gürtel, geschritten und hat es Hr. Windson nur seiner außerordentlichen Gewandtheit zu danken, daß er nicht geworfen wurde. Im Vortheil war Hr. Mangold gestern Abend entschieden wieder. Nach Ablauf der hierfür festgesetzten 10 Minuten war noch keine Entscheidung herbeigeführt, beide ebenbürtige Ringer verließen den Kampfplatz, ohne ein Resultat erzielt zu haben. Rauschender Beifall des dem Kampfe mit Aufmerksamkeit folgenden Publikums lohnte die beiden Kämpfer für ihre zur Schau getragene Kraft und Gewandtheit.

— Der Maurer Kuhnt, Fleischergasse 31, welcher vor einigen Wochen, am Bau Kirchthor 20 beschäftigt, das Unglück hatte, vom Hause zu stürzen, ist vorgestern Morgen nach einem qualvollen Krankenlager durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

γ Daß man im Käse noch etwas Anderes aus der Thierwelt finden kann, als Maden, erlebte unlängst auf einem Rittergute bei Weißenfels die junge Frau des Hauses. Ein irdener Topf mit wohlgepflegtem Kuhkäse sollte auf des letzteren Reife untersucht werden, als sich die unteren Käse anscheinend ihrer Umhüllung mit ziemlichem Ungestüm zu entledigen versuchten. Als bazu auch noch ein zornigs tremulando im Baß aus der Tiefe drang, war es Zeit, für die beschenden weiblichen Kräfte zu schreien, dabei aber auch den Unhold mit einem Faßdeckel dingfest zu machen. Auf dem Weg zum Rasenplatz versammelten sich eiligst Deckel, Hühnerhunde, Stallspitze und der knurrende Topf wurde im grünen Rasen umstellt und umgekippt. Als die Hülle hochging, erschien zwischen Kohlblättern und reifen Käsen zornig spuckend und nach allen Seiten zankend: ein Hamster! Wer von den Hunden keinen Hamster bekam, ging mit einem Käse davon.

Arnstadt, d. 25. Sept. Heute Nachmittag fiel das siebenjährige Söhnchen des Lohmüllers Friebel in die noch immer hoch gehende und an der Stelle des Unglücks sehr reißende Gera, wurde sofort von den Wellen fortgetragen und ging, vorher ängstlich vergeblich um Hilfe rufend, in der Nähe des hochaufbrausenden Steinwehres unter. Der Leichnam, jedenfalls weit fortgeschwommen, konnte trotz alles Suchens nicht aufgefunden werden. Der Vater, welcher sein Kind in das Wasser fallen sah, stürzte sofort nach, mußte aber um seines eigenen Lebens willen sich beeilen, wieder ans Ufer zu gelangen, da die Gewalt der Wellen fürchterlich mächtig war. Die bedauernswerthen Eltern haben bereits vor mehreren Jahren auf ähnliche Weise ein jüngeres Kind verloren. — Am vergangenen Sonnabend ist der letzte der drei Thürme der hiesigen Liebfrauenkirche, der sogenannte kleine Thurm, welcher zur Hälfte abgetragen worden war, im Bau beendet worden und gewährt nach seiner Auferstehung einen imposanten Anblick. Mit der Vollendung der Renovirungsarbeiten an den drei Thürmen wird man nun zunächst an die weitere äußere Restaurirung der Kirche gehen, zwar sollen die Baumittel sehr erschöpft sein, doch hofft der Bauverein, in nicht allzuferner Zeit weitere Gelder zur Fortführung der Arbeiten beschaffen zu können.

Ω **Nordhausen,** 25. September. (Stadtverordneten-Versammlung). In der heute Abend stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten wurde ein Gegenstand von großem Interesse verhandelt, die Frage, ob Nordhausen ein Schlachthaus bekommen solle. Von Seiten des diesen Antrag stellenden Magistrats wurde durch Herrn Oberbürgermeister Riemann namentlich hervorgehoben, daß in Folge des Verkaufs gesundheitsschädlichen Fleisches hier schon mannigfache Erkrankungen, ja sogar Todesfälle stattgefunden hätten und daß die Anlage sich jedenfalls gut rentiren werde. Von Seiten der Gegner des Projectes wurde hervorgehoben, daß die Anlage des Schlachthauses, selbst wenn dessen Benutzung obligatorisch gemacht werde, keinen genügenden Schutz gegen den Verkauf heimlich eingeschleppten gesundheitsschädlichen Fleisches biete, daß ferner der Preis des Fleisches um den von den Fleischern für Benutzung des Schlachthauses zu entrichtenden Entgelt steigen würde, und es schließlich nicht rathsam sei, eine so große Summe, wie die Erbauung eines Schlachthauses sie erfordere, für ewige Zeiten festzulegen. Schließlich wurde der Antrag des Magistrats auf Erbauung eines Schlachthauses mit 16 gegen 4 Stimmen verworfen; 3 Stadtverordnete enthielten sich der Abstimmung.

B. **Aus dem Werrathale,** d. 25. Sept. Das anhaltende Regenwetter hat nicht nur die begonnene Kartoffelernte aufgehalten, sondern auch die Grummet- und Haferernte sehr geschädigt. Die Oechse und Ulster sind ausgetreten und haben das in Haufen stehende Grummet zum größten Theile fortgeschwemmt. Auch die Werra ist aus ihren Ufern getreten, in diesem Jahre nun zum zweiten Male. Bei Mühle hat die Werra Feld und Wiesen überschwemmt und der Grummeternte und den Kartoffelfeldern großen Schaden zugefügt. Zwischen Neuenhof und Herleshausen gleicht das Thal einem weiten See.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 25. September 1882.

Aufgeboten: Der Schuhmacher A. Donat, Geiststraße 58, und B. Schrepper, Geiststraße 72. — Der Lehrer H. Harnisch, Halle, und E. B. Lohse, Borau.

Eheschließungen: Der Lehrer Dr. B. Ulrich, Flensburg, und N. v. Radecke, alte Promenade 2c. — Der Premier-Lieutenant A. Besch, Glatz, und M. v. Radecke, alte Promenade 2c. — Der Lederzurichter G. Freitag, Zörbig, und E. Breter, Domplatz 6. — Der Amtsrichter M. Schönemann, Stendal, und M. Howe, Colberg. — Der Versicherungsbeamte C. Lange und Ch. verw. Sachse, am Kirchthor 18. — Der Oberkellner F. Bater, Rannischstraße 16, und A. Reisel, große Märkerstraße 7.

Geboren: Dem Bremser J. Gläser ein Sohn, Pfännerhöhe 10. — Dem Handarbeiter F. Stüber ein Sohn, Ludwigsstraße 10. — Eine unehel. Tochter, Saalberg 16. — Dem Bäckermeister A. Gruneberg eine Tochter, vor dem Steinthor 10. — Dem Musiker J. Ernact ein Sohn, Fleischergasse 19. — Dem Kesselschmied H. Achilles ein Sohn, Mühlberg 1. — Dem Schuhmacher J. Deuef ein Sohn, Heyboldsgasse 1a. — Eine unehel. Tochter, Lilliengasse 1. — Dem Schmied A. Koske ein Sohn, Lindenstraße 6. — Dem Schmied M. Scharlach eine Tochter, alter Markt 18. — Dem Handarbeiter H. Ebersbach eine Tochter, Saalberg 7. — Dem Polizeidirektor H. Günther ein Sohn, Harz 23. — Dem Sattler C. Donat eine Tochter, große Rittergasse 11. — Dem Lohndiener L. Schulze eine Tochter Spitze 21. — Drei unehel. Töchter, Entbindungs-Institut. — Dem Kaufmann H. Peters ein Sohn, Louisenstraße 18. — Dem Handarbeiter H. Böttger eine Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Gürtlermeister F. Haußengier eine Tochter, große Klausstraße 26.

Gestorben: Des Handarbeiter H. Böttger Ehefrau Auguste geb. Geschke, 30 Jahr, Ruptera uteris, königliche Klinik. — Der Maurer Hermann Kuhndt, 44 Jahr 6 Monat 17 Tage, Bruch der Wirbelsäule, königliche Klinik. — Der Arbeiter Gottlieb Fischer, 74 Jahr 8 Monate 7 Tage, Hirnschlagfluß, Stadtkrankenhaus. — Des Locomotivführer L. Linke Tochter Louise, 8 Monat 13 Tage, Magendarmkatarrh, Parkstraße 14. — Des Korbmacher W. Knoche Tochter Margarethe, 2 Jahr 1 Monat 29 Tage, Atrophie, Bäckergasse 9. — Des Holzbildhauer F. Augustin Sohn Carl, 7 Jahr 1 Monat 4 Tage, Nierenentzündung, Bölbergasse 1. — Der Schuhmachermeister Hermann Wegewitz, 72 Jahr 1 Monat 14 Tage, chron. Bronchialkatarrh, Geiststraße 51. — Des Handarbeiter H. Böttger Tochter, 2 Tage, Krämpfe, Entbindungs-Institut. — Des Ingenieur P. Seiffhart Sohn Georg, 7 Monat 17 Tage, Keuchhusten, Franckenstraße 5. — Des Bremser A. Kümmelberg Sohn Wilhelm, 6 Jahr 8 Monat 6 Tage, Diphtheritis, Martinsgasse 10. — Des Tischlermeister M. Röhrborn Ehefrau Emilie geb. Guericke, 63 Jahr 2 Monat 27 Tage, Apoplexie, Leipzigerstraße 33.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 26. September 1882.

4% Preußische Consols 101,10. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 256,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 102,25. 4% Ungar. Goldrente 75,50. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,25. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 602,—. Oesterr. Credit-Actien 550,—. Tendenz: geschäftslos.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Sept.-Octbr. 172,—. April-Mai 172.50, matt.
Roggen. Septbr.-Octbr. 136,70. Octbr.-Nov. 133,70. April-Mai 135.—, ermattend.
Gerste loco 120—200.
Hafer. Septbr.-Octbr. 122,75.
Spiritus loco 52,20. Septbr.-Octbr. 52,50 April-Mai 53,40, matter.
Rüböl loco 61,—. Septbr.-Octbr. 60,40. April-Mai 60,—.

Telegraphische Depeschen.

Marseille, 25. September. Die Regierung hat, da die Ruhe in Egypten wieder hergestellt ist, die Zurückführung der vor 3 Monaten von dem Unterstützungscomité hier untergebrachten egyptischen Flüchtlinge nach Egypten angeordnet. Der erste aus 610 Männern, Frauen und Kindern bestehende Transport ist heute Abend an Bord des „Kopernicus" dahin abgegangen, ein zweiter Dampfer mit den übrigen Flüchtlingen wird nächsten Sonnabend nachfolgen.

Konstantinopel, 25. September. Der Khedive hat mit Englands Zustimmung Baker Pascha die Reorganisation der egyptischen Armee angetragen, Baker Pascha hat den Auftrag angenommen.

Kairo, 25. September. Der Khedive ist heute Nachmittag hier eingetroffen, von dem General Wolseley und dem Herzog von Connaught am Bahnhof empfangen und von den Truppen mit Salutschüssen begrüßt worden. Die Straßen der Stadt, durch welche der Khedive seinen Einzug hielt, waren mit dichten Menschenmassen angefüllt, in denselben bildeten die Truppen Spalier, die Aufnahme des Khedive von Seiten der Bevölkerung war eine sehr freundliche.

Kirchliche Anzeige.

Nachdem unsre Kirche mit einer Gasbeleuchtung versehen worden ist, haben wir beschlossen, für die Zeit vom 1. October bis zum 30. April jeden Jahres den Nebengottesdienst an allen Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags auf **6** Uhr Abends zu verlegen. Am diesjährigen Erntedankfeste wird demgemäß der erste Abendgottesdienst um **6** Uhr in unsrer Kirche gehalten werden.

Die Gemeindevertretung zu St. Moritz.
Saran.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1883 ein bisher betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich **im Laufe des Monats October d. Js.** an den Wochentagen während der Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in meinem Geschäftszimmer zu melden. Diejenigen, welche einen Hausirgewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, sowie ein Führungs-Zeugniß ihrer Ortsbehörde, diejenigen aber, welche ein Hausirgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugniß über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Alter beizubringen.

Sämmtliche Gemeindevorsteher haben gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner zu bringen.

Halle, den 5. September 1882.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für:

a) **kleinere** Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend —
am 2. October,
b) **mittlere** Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 3. October,
c) **größere** Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 4. October

beendet sein muß.

Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemiethete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a/S., d. 21. Septbr. 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Hausdiener-Gesuch.

Für ein größeres Haus auf dem Lande wird zum 1. November ein Hausdiener gesucht, womöglich ein in diesem Herbst entlassener Reservist. Gute Zeugnisse, resp. Militairpapiere erforderlich. Näheres unter H. D. in der Exped. der Hallischen Zeitung.

Gründl. Unterricht im Pianof.-Spiel, theoret. wie prakt., erth v. d. ersten Anfangsgr. bis zur vollst. Ausbildung **Minna Schranck,** Mauergasse 15 II.

Ein starkes Arbeitspferd, 7. J. alt, von zweien die Wahl, verkauft Möst Nr. 12 bei Stumsdorf.

Ein Paar sehr edle Preussische Wagenpferde, frisch, 5 Jahr alt, 5' 5 und 7 Zoll gross, sehr flotte ausdauernde Gänger, will ich für einen sehr soliden Preis verkaufen. Beide Pferde sind auch ganz leidlich geritten.

Cöthen.

Heinrich Reichel.

Eine im Zuschneiden und Maschinennähen geübte Directrice findet in meinem Wäsche-Geschäft zum 1. Oct. a. c. Stellung.

Cöthen, im September 1882.

H. Weyergang.

Ein Pferd,
von zweien die Wahl, verkauft
F. Deparade, Groitsch b. Teicha.

Ein j. Landwirth sucht Stelle auf einem größeren Gute mit Zuckerrübenbau als **Volontair.** Gehalt Nebensache. Adressen unter A. V. 865 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188209272-17/fragment/page=0003

Geschäfts-Verlegung.

Von heute befindet sich mein Leinen- u. Aussteuer-Geschäft
Bräderstrasse 17. **Ida Böttger, Halle a. Saale.**

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restauration-verkehr, locale Dienstgesuche und Ankündigungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die Expatitige Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Mittwoch den 27. September:

Kirchliche Anzeigen.
Zu U. L. Frauen: Ab. 6 Catechismus-Predigt Oberpred. Sickel (III. Artikel 1.).
Zu Neumarkt: Ab. 6 Bibelstunde Hilfsprediger Ecke.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst Mühlgraben Nr. 2.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9¼: 1. Abth. Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre; 2. Abth.: Buchführung; 3. Abth. Fachzeichnen in der Volksschule.
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 in der Cl. Taverne
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Paradies".
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein „Ulc": Ab. 8½ Uebung in Meyers Restaurant (am Roßplatz).
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Musikalische Aufführung der „Latina" Nm. ¼5 im gr. Versammlungssaale des Waisenhauses.

Stadt-Theater.

Mittwoch den **27. September:**
4. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Reif-Reiflingen,
Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser.
Donnerstag: Graf Essex,
Tragödie in 5 Acten von G. Laube.

Münchener Keller
Giebichenstein.
Heute Mittwoch frischen Obst- und Kaffeekuchen.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben

---

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Die
Jenaische Zeitung,
Amts-, Gemeinde- und Tageblatt
209. Jahrgang

ladet beim Quartalwechsel zum Abonnement freundlichst ein.

Die „Jenaische Zeitung" ist in weiter Umgebung das **verbreitetste** Blatt, dessen Leserkreis sich immer mehr erweitert und auch im laufenden Quartal wieder beträchtlich zugenommen hat. Die „Jenaische Zeitung" bespricht eingehend und in freisinniger Weise sowohl die großen politischen Ereignisse wie die vaterländischen und lokalen Vorkommnisse, bringt täglich populär gehaltene Original-Leitartikel über politische und soziale Fragen, eine sorgfältig redigirte Uebersicht der neuesten und wichtigsten Tagesbegebenheiten vom In- und Ausland, aus der engeren Heimath und von den Nachbarstaaten, **eigene** telegraphische Depeschen, spannende Original-Erzählungen namhafter Schriftsteller und reichhaltigen anderen Unterhaltungsstoff für **alle** Stände, besonders in den mit großem Beifall aufgenommenen **Beilagen,** ausführliche Berichte über die Verhandlungen der verschiedenen Gerichte, des Gemeinderaths u. s. w., sowie Mittheilungen über Handel, Gewerbe und Verkehr. Die „Jenaische Zeitung" wird bemüht bleiben, durch stete Vervollkommnung und Bereicherung ihres Inhalts immer weitere Kreise an sich zu fesseln und bittet ihre zahlreichen Leser, sie in diesem Streben durch Mittheilung bemerkenswerther, interessanter Thatsachen freundlichst zu unterstützen.

Inserate finden bei der **großen Auflage** der „Jenaischen Zeitung" **unstreitig die wirksamste und erfolgreichste Verbreitung** in Stadt und Land und wird bei größeren Aufträgen sowie bei Wiederholungen **wie bisher** entsprechender **Rabatt** gewährt.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **2 Mk.** einschließlich Postaufschlag. Damit in der Zusendung keine Störung eintritt, bitten wir, Bestellungen bei den Postanstalten recht bald machen zu wollen. Alle Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Expedition der „Jenaischen Zeitung".

Hôtel Janson — Berlin —
Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof
gelegen, empfehlen dieses Hôtel mit Restaurant unter Zusicherung guter Bedienung und billiger Preise.
C. Joost & R. Schellwald.

Licitation

zur Verdingung der für das Jahr 1883 zur Unterhaltung

I. der Halle-Bernburger Chaussee

in der Strecke von **Beiderfee** bis **Unterpeißen** benöthigten Fuhrenleistungen und Materiallieferungen, als:

925 cbm Pflastersteine aus den Brüchen bei Wettin oder Löbejün anzuliefern,
386 cbm Chaussirungssteine aus den Brüchen am Petersberge anzufahren,
257 cbm Chaussirungssteine aus den Brüchen bei Löbejün anzuliefern und
2011 cbm Pflaster- und Bedeckungskies anzuliefern, sowie

II. der Kreischaussee Garsena-Rothenburg:

80 cbm Pflastersteine aus den Brüchen bei Wettin oder Löbejün anzuliefern,
347 cbm Chaussirungssteine aus den Brüchen bei Löbejün anzuliefern und
291 cbm Pflaster- und Bedeckungskies anzuliefern und

III. der Kreischaussee Bebitz-Mucrena:

260 cbm Pflastersteine aus den Brüchen bei Wettin oder Löbejün anzuliefern und ist auf

Montag den 2. October Vormittags 9½ Uhr

im **Emilius**'schen Gasthofe zu **Cönnern** Termin anberaumt, und werden qualificirte Unternehmer zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 24. September 1882.
Die Landes-Bauinspection Halle.

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden den Hausbesitzern behufs Berichtigung der städtischen Miethssteuer-Kataster wieder Formulare zur Eintragung der mit dem 1. October d. J. (4tes Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Miethsveränderungen zugehen.

Außer dem in Mark zu verzeichnenden Miethszinse ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt. Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.

Halle a/S., den 21. September 1882. **Der Magistrat.**

Haus-Verkauf.

Das den **Büttner**'schen **Erben** gehörige **Grundstück, Hermannstraße Nr. 1,** ist aus freier Hand **zu verkaufen.**
Näheres daselbst Nachmittags von 2—3 Uhr.

Musikalische Aufführung
des Sängerchors der Latina
unter Mitwirkung
der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektors **Halle**
Mittwoch Nachmittag ½5 Uhr
im grossen Versammlungssaale des Waisenhauses.

1) Ouverture zu Egmont von L. v. Beethoven.
2) Chöre aus Sophokles' Oedipus auf Kolonos von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit verbindendem Texte.

Einlasskarten zu dieser Aufführung (numm. Platz à 1 Mark, unnumm. à 75 Pfg.) sind Mittwoch von 11—1 Uhr in der Buchhandlung des Waisenhauses zu haben. Dr. **W. Fries.**

!!! Landwirthschaftl. Lehranstalt Ronneburg !!!

Unterricht theoretisch und praktisch. Ausgebildete junge Leute erhalten passende Stellungen in der Praxis. Kosten sehr mäßig. Näheres der **Director Dr. H. Settegast.**

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.

28. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrirte Nummern incl. der
colorirten Modenbilder
2½ Mark (in Oesterreich nach Cours).
Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Ein **Posten Kragen, Manschetten** und **Chemisettes** wegen **Aufgabe** dieser **Artikel billig** zu verkaufen. Offert. unter A. H. 7985 an **H. Graefe, Annoncen-Expedition Halle a/S.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt
grosse Steinstrasse 59.
Dr. med. Quadflieg.

Eine Dame in gesetzten Jahren, welche kochen, plätten sowie einen Haushalt zu führen versteht, sucht sofort Stell. in f. Hause als Stütze der Hausfrau oder Repräsentantin eines Haushalts. Beste Empfehl. stehen zur Seite. Off. abzugeben unter N. in der Exp. d. Ztg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt das **Bureau Germania,** Dresden.

Kuhhirten-Gesuch.
Ein zuverlässiger, thätiger mit guten Zeugnissen versehener **Kuhhirt** findet entweder sofort oder später eine Stelle. Zu erfragen bei **W. Barth** in Halle, Breitenstraße Nr. 18.

Ein junger Mann, geübt in schriftl. Arbeiten, sucht Stellung im Comptoir sofort oder zum 1. October. Gehaltsanspr. nur freie Station. Gefl. Offerten sind in der Exped. d. Ztg. unter G. niederzulegen.

Ein geb. Frl. (Gutsbesitzerstochter), 10 Jahr beim Fach, beste Zeugnisse stehen zur Seite, mehrere Jahre auf größeren Gütern selbständig gewirthschaftet, sucht 15. October oder 1. November auf g. Land- oder Rittergut ähnlich dauernde Stellung. Gefäll. Offerte **B. Mehner,** Rittergut Pöhra bei Riesa, Sachsen.

Tüchtige Metallformer
gesucht. Dicker & Werneburg.

Diamantkitt,
sehr zu empfehlen zum Kitten von **Glas, Porzellan, Steingut, Alabaster** ꝛc. empfiehlt
M. Waltsgott.

Treibriemen
aus **bestem Kernleder, selbstgefertigt,** bis 150 m/m Breite, desgl. **vorzügl. Binde- und Nähriemen** hat stets vorräthig u. empfiehlt bei **billigster** Preisstellung
R. Donner, Sattlermeister,
Halle a/S., Franckenstraße 5.

Einen noch sehr brauchbaren
Leder-Doppeltreibriemen,
14 Meter l., 170 m/m br., habe wegen Betriebsvergrößerung im Auftrage **preiswerth** zu **verkaufen.**
R. Donner.

In der Annonce des Herrn **C. H. Naundorf** in Nr. 224 d. Ztg. soll es nicht heißen Gaskugeln, sondern **Gaskugeln.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Roßmann (Artern) mit Hrn. E. Hoffmann (Sangerhausen). Frl. Louise Rust (Goldenstedt) mit Hrn. Lehrer Heinrich Böckel (Burnstedt). Frl. Clara Sckerl (Schwiebus) mit Hrn. Carl Wolf (Magdeburg). Fräul. Franziska Vollmer (Arendsee) mit Hrn. E. Brennecke (Buckau-Magdeburg). Frl. Sophie Nolte (Schwaneberg) mit Hrn. Gutsbes. Eduard Pulz (Pülzig).

Verehelicht: Hr. Dr. B. Wedler mit Julie Dahlhaus (Weiseling a/Rh.). Hr. Anstalts-Inspect. Carl Wildelau mit Frl. Elise Fiedler (Zwickau). Hr. Gustav Kühne (Magdeburg) mit Fräul. Hecht (Leipzig). Hr. Wilh. Stiehle mit Fräul. Marianne Wolfrom (Magdeburg). Hr. Geh. Regier.-Rath z. D. Karl Freiherr v. Dörnberg mit Frl. Ida v. La Chevallere (Wernigerode). Hr. F. Wolf mit Frl. Helene Göbel (Magdeburg). Hr. Fried. Wullstein (Leopoldshall) mit Frl. Elsbeth Fabian (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hugo Rohne (Rietleben). Hrn. Ingenieur Carlo (Chemnitz). Hrn. Max Elkan (Magdeburg). Hrn. Otto Koch (Magdeburg-Werder). Hrn. P. Gerson (Aschersleben).

Eine Tochter: Hrn. Herm. Bunge (Magdeburg). Hrn. A. Tangermann (Belsdorf).

Gestorben: Frau Rektor Ziesenitz geb. Hiller (Aschersleben). Buchhändler C. L. Wolf (Leipzig). Geh. Rath Dr. jur. Ch. Gustav Marschner (Dresden). Bäckermeister A. Ch. Kohlmann (Oschersleben). Organist W. Wachsmann (Wolmirsleben). Canzlist C. Rothe (Nordhausen). Mühlenbesitzer E. Weidermann (Neumühle bei Saalfeld). Klempnermeister H. Wichmann (Gr.-Wanzleben). Superint. a. D. M. Markgraf (Barleben). Rentier Adolf Blankenburg (Quedlinburg). Rentier F. Hintze (Jena). Frau Louise Neubert (Wittenberg).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188209272-17/fragment/page=0004